

Prättigau

«Der Titel ist für mich ein Schlüssel»

Der Schriftsteller Usama Al Shahmani war im Prättigau zu Besuch. An der EMS Schiers hat der im Limmat-Verlag publizierende Autor eine grosses Interesse hervorrufende Lesung gehalten. Aus verschiedenen Gründen, etwa einem von ihm geleiteten Schreibworkshop für Jugendliche mit Migrationshintergrund in Davos, fühlt er sich mit Graubünden verbunden. Am 14. März wird er im Rahmen der Ausstellung «Wie Sprache die Welt erfindet» im Bündner Kunstmuseum in Chur ein weiteres Mal aus seinen Texten lesen.

Über Literatur, Schreiben und Sprache haben Sebastian Helbig vom «Prättigauer & Herschäftler» und Usama Al Shahmani bereits jetzt gesprochen.

Aus Ihren Texten lese ich heraus, dass die Sprache für Sie von enormer Bedeutung ist.

Für mich ist die Sprache die unbedingte Möglichkeit, sein zu können, wer ich will, indem ich mich äussere, wie ich will. Diese Möglichkeit ist abhängig von Zeit und Raum. Dabei ist Sprache für mich das Fundament des Seins.

Sie waren schon während Ihrer Studienzeit ein grosser Thomas-Mann-Fan, haben dessen Texte auf Englisch gelesen.

Das stimmt. Inzwischen habe ich sogar einen Beitrag für das Thomas-Mann-Archiv an der ETH geschrieben. Für mich sind bei Mann vor allem zwei Punkte wichtig.

Erstens hat er sich mit der Frage auseinandergesetzt, was Literatur gegen Diktatur leisten kann. In seinen 55 Radioansprachen «Deutsche Hörer!» aus Amerika nimmt Thomas Mann zudem die Haltung eines Politikers ein. Seine Vorstellungen über Europa sind in diesen Reden auch heute noch aktuell. Ausserdem ist er Schriftsteller geblieben, auch als ihm mit einem Mal das Publikum fehlte. Zweitens war Mann klar, dass es nach der Flucht keine Rückkehr geben kann. Für ihn wie für mich selbst ist Rückkehr eine Illusion.

Nun sind Sie in der Lage, die Bücher im Original zu lesen. Hat sich Ihre

Wahrnehmung von Thomas Mann dadurch verändert?

Sehr sogar. Eine Übersetzung ist immer eine Veränderung, ein neuer Text, eine Verspiegelung. Original und Übersetzung sind wie Körper und Schatten.

Man hört hier kaum von arabischen Schriftstellern. Können Sie uns diese Wissenslücke vielleicht mit ein paar Namen vergessen lassen?

Ich kann vor allem den Ägypter Nagib Machfus empfehlen. Darüber hinaus auch den Autor Abd ar-Rahman Munif.

Und was zeichnet Ihrer Meinung nach die arabische Literatur aus?

Die arabische Literatur ist voll von Poesie. Das Arabische ist eine sehr poetische Sprache, voller Metaphern und Bilder. Das hat auch mich geprägt. Auch meine Sprache ist sehr poetisch.

Können Sie mich und die Leserinnen und Leser durch den Entstehungsprozess Ihrer Bücher führen? Wie beginnen Sie? Wie arbeiten Sie?

Der Prozess beginnt in meinem Kopf, zentrale Wege, Räume und Zeiten werden geplant. Dann kommt bald einmal der Titel. Der Titel ist für mich ein Schlüssel, ein Schlüssel zu einem Raum, von dem man nicht weiss, was sich darin befindet.

Und weiter?

Dann beginne ich zu schreiben, von Hand auf Papier. Ich brauche den physischen Kontakt mit dem Wort. Manchmal schreibe ich Worte gross, manchmal klein. So entstehen mehrere Versionen. Dabei benutze ich grosse Blätter Papier, sicher A3. So etwa auch bei meinem neuen Romanprojekt, das den Titel «In der Tiefe des Tigris schläft ein Lied» trägt. Dafür habe ich einen Förderbeitrag der Kulturstiftung Kanton Thurgau erhalten. Während ich von Hand schreibe, lasse ich mich überraschen, die Figuren sind frei. Es ist ein dynamischer Prozess.

Was ändert sich mit dem Eintippen des Manuskripts?

Beim Tippen bin ich mehr Literaturkritiker als Schriftsteller. Dann bin ich aber noch nicht fertig. Denn den ausgedruckten Text bearbeite ich wieder von Hand. Ich verfeinere und schleife, lasse weg und ergänze.

Ist es schwierig, nach dem Schreiben eines Romans loszulassen? Was für Gefühle entstehen dabei?

Ja. Die Zeit zwischen Abgabe und neuem Projekt empfinde ich als Irritation. Ich verliere fast das innere Gleichgewicht. Ich habe nichts. Mit dem Lektorat wird es wieder besser, ich bin aktiv involviert. Mittlerweile denke ich beim Schreiben darüber nach, was als Nächstes kommen soll. Und parallel dazu schreibe ich Gedichte. Sowohl vom Verlag als auch von meiner Seite besteht das Interesse, diese einmal zu veröffentlichen. Es fehlt bis jetzt die Zeit.

Halten Sie gerne Lesungen? Und können Sie aus den Lesungen auch etwas mitnehmen?

Ich halte gerne Lesungen. Für mich ist es Teil der Arbeit als Schriftsteller und ich habe Freude daran. Das Publikum ist für mich ein Echo des Textes. Ich habe bereits in Wien, Frankfurt, Leipzig und Düsseldorf

Lesungen gehalten. Und natürlich in der Deutschschweiz.

Finden sich in Ihren Büchern auch autobiografische Bausteine?

Die Figuren sind alle erfunden, sogar die Figur Usama aus meinem ersten Roman ist Fiktion. Sie vertreten mich aber. Und die Wahrnehmungen der Figuren sind meine eigenen.

Ich danke Ihnen für das Gespräch.



Foto: Ayse Yavas

Veranstaltungen

Bibliothek Landquart & Umgebung in Landquart

Öffnungszeiten Di 10–18 Uhr, Mi 14–18.30 Uhr, Do 10–18.30 Uhr, Fr 14–18.30 Uhr, Sa 10–12 Uhr. Mehr Infos auf bibliothek-landquart.ch.

5. Februar, 15 Uhr: Buchstart
5. Februar, 19 Uhr: Filmlesezirkel
6. Februar, 14 Uhr: SprachTreff GR
20. Februar, 14 Uhr: SprachTreff GR

Bibliothek Rosengarten in Grüşch

Öffnungszeiten: Mo–Do 15–19 Uhr, Sa 10–11.30 Uhr.

Mehr Infos auf bibliogruesch.ch.

12. Februar, 19.30 Uhr: Generalversammlung Verein Bibliothek Rosengarten

Bibliothek EMS in Schiers

Öffnungszeiten: Mo 11.30–19 Uhr, Di–Fr 11.30–17 Uhr.

Mehr Infos auf winmedio.net/schiers

Mediothek Mittelprättigau in Küblis

Öffnungszeiten: Mo/Mi 16–18.30 Uhr, Di/Do 16–18 Uhr, Sa 9–12 Uhr.

Mehr Infos auf memipr.ch.

6. Februar, von 9.30–11 Uhr: Shared Reading
6. Februar, von 13.30–15.30 Uhr: Lotto für Erwachsene
6. Februar, von 19.30–21 Uhr: Shared Reading
7. Februar, von 14.30–15.30 Uhr: Lotto für Kinder

Gemeindebibliothek in Klosters

Öffnungszeiten: Mo–Fr 16–18 Uhr. Mehr Infos auf bibliothek-klosters.ch.